

Philosophie/Ethik

A. Ziele der Ausbildung

Die Seminausbildung dient dem Zweck, Referendare in der Kompetenz zu fördern, den Beruf des Lehrers für Philosophie/Ethik selbstständig, sachgerecht sowie persönlich und kommunikativ glaubwürdig auszuüben. Dazu gehört vor allem die Fähigkeit, die vielfach anspruchsvollen Inhalte zu erschließen und sie didaktisch und methodisch so aufzubereiten, dass sie fachlich korrekt und den Voraussetzungen und Möglichkeiten der Schüler angemessen vermittelt werden können. Bei der Auswahl der Seminarthemen und der Gestaltung der Seminarsitzungen entscheiden die Referendare mit.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus sind für den Philosophie- und Ethikunterricht vor allem die folgenden Kompetenzen von besonderer Bedeutung:

- Deutung von Lebenssituationen und Formen der Lebensgestaltung;
- philosophische/ethische Reflexions-, Dialog-, Argumentations-, Urteilsfähigkeit;
- Analyse von Begriffen, Argumentationsformen, Methoden, Theorieansätzen, z.B. Unterscheidung und Vergleich von Perspektiven der Wirklichkeitsdeutung, Typen von Wissenschaft, Differenzierung ethischer Fragestellungen/Lösungsmodelle, Ethische Fallanalyse;
- kritisch-systematisches Denken (Begreifen, Erörtern, Beurteilen), historisches Denken, kreatives Denken (z.B. Perspektivenwechsel, Antithetik, Extrapolation, Gedankenexperiment, Modellbildung), interdisziplinäres Denken (phänomenologisches Wahrnehmen);
- Erschließen des philosophisch-ethischen Gehalts von Texten, Bildern etc.;
- Interpretieren und Verfassen philosophischer und ethischer Texte (z.B. philosophischer Essays (vgl. Deutsch));
- Reflexion der Besonderheiten und Möglichkeiten von Philosophie/Ethik im Rahmen von Schule und Unterricht, z.B. Beziehung zum Religionsunterricht (vgl. EvR, KR, Jüdische Religionslehre (JR), Islamische Religionslehre (IR)), fächerverbindender Unterricht, philosophisch-ethische Vertiefung des Fachunterrichts, außerunterrichtliche Veranstaltungen, etwa Studien- und Projekttag.

B. Didaktik und Methodik der Fächer

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben, auswerten

Auf dem Hintergrund von Hospitations- und Unterrichtserfahrungen machen sich die Referendare zunehmend mit Prinzipien der Planung, Gestaltung und Evaluation von Lern- und Unterrichtsprozessen vertraut.

An konkreten Beispielen diskutieren sie unterschiedliche didaktische Konzeptionen des Philosophie- und Ethikunterrichts. Dabei werden fachspezifische Probleme deutlich, die sich vor allem daraus ergeben, dass in den Fächern Philosophie und Ethik häufig Themen, Fragen, Texte zur Sprache kommen, die von erheblicher gedanklicher Komplexität sind und deren Erörterung im Unterricht zugleich ein großes Maß moralischer Sensibilität verlangt.

Von besonderer Bedeutung, womöglich auch in der Gestaltung der Seminarsitzungen selbst zu berücksichtigen, sind:

- Planungselemente: Fachdidaktische Optionen wie Spannung von Prozess- und Ergebnisorientierung, Alltags- und Fachorientierung, Problem- und Textorientierung, Argumentation und Information, Planung und Spontaneität; Formulierung und Reflexion von Unter-

richtszielen als Grundlage der Gestaltung von Einzelstunden und langfristigen Lernprozessen; Bedingungsanalyse, Sachanalyse, didaktisch-methodische Analyse (vgl. Pädagogik); Umgang mit Heterogenität und kultureller Vielfalt (Binnendifferenzierung in Aufgaben-/Diskussionskultur, Inklusion), Funktionalität von Methoden und Medien wie Lebensbezug, Methoden des mündlichen und schriftlichen Argumentierens sowie Debattenformen im Philosophie- und Ethikunterricht; (Neo-)sokratische Gesprächsführung Anschaulichkeit und kooperative Gestaltung des Unterrichts;

• Gestaltungselemente:

(a) Reflexion, Dialog, Argumentation und Urteilsbildung als Zentren des Philosophie- und Ethikunterrichts; präzise Analyse von Begriffen, Argumenten, Theorieansätzen und moralischen bzw. ethischen Konfliktsituationen; kritisch-systematisches, historisches, kreatives, interdisziplinäres Denken; rationale Gestaltung von Dialogen/Diskursen (z.B. Dilemmadiskussionen; analytisches und argumentierendes Schreiben;

(b) Spezifika der Interpretation philosophisch-ethischer Texte; mündliche und schriftliche Präsentation;

(c) Erschließen des philosophisch-ethischen Gehalts anderer Texte; philosophisch geleitete Deutung von Bildern, von Lebenssituationen, von sozialen Konflikten etc.;

Verfahren des spielerischen und produktionsorientierten Umgangs mit philosophisch-ethischen Texten; Evaluationselemente: Beschreiben, Beurteilen und Auswerten fachspezifischer Unterrichts- und Lernprozesse; fachspezifische Probleme der Beurteilung von Schülerleistungen, insbesondere in Bezug auf weltanschaulich bzw. moralisch strittige Fragen und bei persönlichen Wertungspräferenzen bzw. -divergenzen.

b) Inhalte des Faches auswählen, erschließen und umsetzen

Die Referendare lernen an Unterrichteinheiten unterschiedliche Dimensionen des Philosophie- und Ethikunterrichts exemplarisch kennen und setzen sich mit deren spezifischen Anforderungen auseinander. Auswahl, Erschließung und Umsetzung der Inhalte folgen Prinzipien der Lernzielorientierung, der Elementarisierung und der Problemorientierung. Dabei sollen sowohl die Lebenswirklichkeit der Schüler als auch Erkenntnisse der Entwicklungs- und Lernpsychologie berücksichtigt werden.

Zentrale Dimensionen des Philosophie- und Ethikunterrichts sind:

- die erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Dimension: philosophische, einzelwissenschaftliche, nichtwissenschaftliche Wirklichkeitsdeutung; Erkenntniskritik und Erkenntnisbegründung; Verhältnis von Sprache und Denken; Grundbegriffe der Logik, Methodologie und Ontologie; Formen und Funktionen von Rationalität und Wissenschaft; Möglichkeiten der Kooperation mit anderen Fächern; Wahrheit als regulatives Ziel des Erkennens;
- die praktisch-ethische Dimension: Grundbegriffe der Handlungstheorie, der Allgemeinen und der Angewandten Ethik; Empathie, soziale Sensibilität, kommunikativer Takt als affektive Basis (vgl. Pädagogik); individuelle Lebens- und Weltorientierung (vgl. EvR, KR, JR, IR); ethische Reflexions-, Dialog- und Argumentationsfähigkeit als rationale Elemente der Ausbildung von Moralkompetenz; moralische Autonomie und Verantwortung als regulative Ziele des Handelns;
- die gesellschaftlich-geschichtliche Dimension: Geschichtlichkeit der Gegenwart, ihr Vergangenheits- und Zukunftsbezug; Grundzüge der modernen Welt (vgl. G); aktuelle Problemlagen und Perspektiven der Zukunft; gesellschaftliche Wertvorstellungen und Konfliktfelder (EvK, KR, Gk, D,E); Grundstrukturen von Recht, Staat, Gesellschaft, Wirtschaft; normative Forderungen an Recht, Staat, Gesellschaft, Wirtschaft; ethische Prinzipien:

Menschenwürde als Normkriterium, Gerechtigkeit als regulatives Ziel gesellschaftlicher Praxis;

- die weltanschaulich-religiöse Dimension: Weltreligionen in Geschichte und Gegenwart; Funktionen der Religion; Religion und Weltanschauung; Grundbegriffe der Religionswissenschaft und der Theologie; Religion und Theologie im Verhältnis zu Philosophie und Wissenschaft; Formen der Weltdeutung, z.B. Mythos, Metaphysik; Fragen der Religionsphilosophie: Religion im Verhältnis zu Kunst, Moral, Metaphysik; religiöse Mündigkeit als regulatives Ziel der Selbstverständigung (vgl. EvR, KR, JR, IR).

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare reflektieren Unterrichtserfahrungen. Sie analysieren Probleme aus ihrem selbstständigen Unterricht und suchen gemeinsam nach realistischen Lösungsansätzen. In Absprache mit der Ausbildungsgruppe können (neben schon genannten Themen) Themen wie die folgenden zur Sprache kommen:

- Umgang mit Disziplinproblemen, deren ethische Aspekte (vgl. Pädagogik);
- Selbstreflexion: Person, Rolle des Philosophie- und Ethiklehrers (vgl. Pädagogik);
- fachspezifische Probleme der Leistungsmessung/Notengebung; Ethik als Abiturprüfungsfach;
- fachspezifische Hilfsmittel: Lehrbücher und Unterrichtsmaterialien; Einsatz von Bildern, Filmen, Musik; Ethikzentren;
- Arbeit mit modernen Medien, z.B. fachspezifische Internetrecherche, Einsatz digitaler Medien.

3. Module

Geeignete Module aus dem Pflichtbereich:

- personale Anforderung an die Unterrichtenden: Sensibilität, Wahrnehmungsfähigkeit, kommunikativer Takt, Toleranz, Glaubwürdigkeit (und zwar insbesondere in der Erörterung existentieller, moralischer, religiöser Fragen); Verhältnis von subjektiver Perspektivität und Bemühen um rationale Begründung (vgl. EvR, KR, JR, IR);
- Philosophie/Ethik und fächerverbindender Unterricht; philosophisch-ethische Vertiefung des Fachunterrichts; Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen;
- Bedeutung der kognitiven und moralischen Entwicklung und der Urteilsfähigkeit der Schüler für die Gestaltung des Philosophie- und Ethikunterrichts auf den verschiedenen Stufen; altersgerechtes und leistungsdifferenziertes Arbeiten;
- psychologische und soziologische Aspekte des Philosophie- und Ethikunterrichts, z.B. Moralpsychologie, Moralerziehung, Wissenssoziologie (vgl. Gk).
Beispiele für ergänzende Module außerhalb des Pflichtbereichs:
- handlungs- und produktionsorientierte Methoden (z.B. Rollenspiel und szenisches Spiel im Philosophie- und Ethikunterricht (vgl. D); außerunterrichtliche Angebote (z.B. Exkursionen, Lerngänge);
- Beiträge von Philosophie/Ethik zur Schulkultur und Schulentwicklung, z.B. im Rahmen von Studien- und Projekttagen (vgl. EvR, KR, JR, IR);
- literarisches Arbeiten im Philosophie- und Ethikunterricht: unterschiedliche Formen kreativen und analytischen Schreibens;
- Präsentationsformen.